

An La Chaux-de-Fonds

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 24

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-424185>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

○ An die Bundesversammlung. ○

Bei Deines Wortgefehtes Spiel
Klop' ich an Deine Pforte:
Erspar' der Fränklein möglichst viel
Für uns — und Dir die Worte!

Die Verichtigung der schweizerisch-badischen Grenze bei Konstanz ist nun auch vom deutschen Bundesrath gutgeheißen worden, jedoch mit der Modifikation, daß dadurch für die Zukunft keine Präjudiz geschaffen werde. Diese Verichtigung scheint demnach weitere Korrekturen nicht auszufließen. So geht es, wenn sich Staatsmänner, welche Butter auf dem Kopfe haben, in die Sonne stellen.

Ich bin der düstere Schreiber
Und sänge gerne allein
Mit wunderhübscher Stimme
Von der Freiheit, die ich mein'.

Ich sänge vom Steuern und Zahlen
Und sänge recht laut und lang
Auch hie und da vom schönen,
Vom herrlichen — Impfwang.

Nach freut das Soldatennipfen;
Als Symbolium sehe ich's an:
Daß man in unserem Ländchen
Auch Geld — „verblötherten“ kann!



○ Aus dem Nationalrath. ○

Nach Erlebigung des Auswanderungspostulates verzehrt Nationalrath A. ein, ihm soeben ponirtes, Stück Bauernschubling.

Nationalrath B.: Es scheint mir, Sie haben einen guten Gott — pardon Magen wollte ich sagen und der ist zweifellos gut!

Nationalrath A.: Wohl, und namentlich wenn Sie wissen, daß ich vor der Behandlung des Traktandums schon zwei Beesiteats verzehrt habe, um desto besser über das — menschliche Elend reden zu können.

○ An La Chaux-de-Fonds. ○

Ein Mäßigkeitstascheehaus
Hast Du in Deinen Mauern.
Ich möchte Dich darob
Unmäßig gar bedauern.
Wozu in aller Welt
Dient dieser fromme Krempel?
Was Du ersparst im Wirthshaus,
Nimmt man Dir ab im — Tempel.

○ An Karl Bürkli. ○

(Kabeldepeche der United States.)
Uns Deinem Projekt geneigt zu machen
Genügt nicht die Kraft von tausend Pferden:
Die Schweiz als neuer Stern unsers Banners
Dürft' allzu leicht unser — Unstern werden.

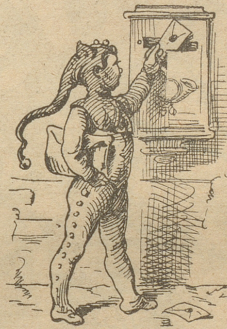
○ Bad-Saison-Eröffnungs-Gedankenspäne. ○

Oft macht man eine Ruhekur,
Wenn man die Frau in's Bad schickt nur.
In Schinznach wird man Dir verkünden:
Absolve te von alten Sünden.
Im Schwefelbergerbad erfrischt
Sich Mancher, der nicht krätzig ist.
Brennt Magensäure Dich auf's Neu',
So fahre mit dem Schatz in's Heu-
Strichbad, und hilft es nicht, so schwenk'
Von dort in's Schwefelbad nach Lenk.
Und fehlt's im Bauch dem Hans und Kasper,
Werd' er drei Wochen lang Tarasper.
Das Zipperlein und andere Finten

Heilt Alvaneu im Land dahinten;
Hat einer Vollblut in den Kassen,
Mag er in Saxon Aderlassen.
Und ist er dort nicht zu erschöpfen,
Lass' er in Monaco sich schröpfen.
Ist's Frauen nicht mehr recht im Strumpf,
So salzt man frisch sie ein in Mumpf;
Die Bäder heilen oft gar sehr
Sterilität und Andres mehr.
Willst du in Bern dich waschen rein,
Geh' nicht in's äuss're Bad hinein.
Gar Manchem werden seine Taschen
Im Bad besonders rein gewaschen.
Schwitzbäder nimmt auch mancher Mann,
Die richtet ihm der Weibel an.
Und wenn man hie und da fälltirt,
So wird man wieder kalt »douschirt«.
Wer türkisch schwitzt und russisch friert,
Die Krisis auch in Bädern spürt.
In Lütterswyl und Störchelbad,
Da machen alte Jungfern Staat.
Im Heinrichsbad trinkt man apart
Die Milch der frommen Denksart;
Hingegen mag man auch in Böhmen
Nach Herzenslust ein D...ckbad nöhmen.
Wie's Venus meist in Rosen that,
Taucht man sich »süss« im Nidelbad.
Bewegung, Bergluft, Säuerling
Macht alle Müh' und Arbeit ring.
Zum Teufel geht die Ischias,
Wenn auf die Berg' Du steigst zum Spass.

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

○ Briefkasten der Redaktion. ○



Lerche. Wir gewärtigen gerne die in Aussicht gestellten Kleinigkeiten. Das „Tableau der Bundesversammlung“ soll, wenn möglich, nächste Woche die Presse verlassen; die Erklärungen dürfen wir nicht mehr abwarten, da dies zu lange dauerte. — Hölle. Besten Dank. Gewünschtes dieser Lage. — ? i. S. Das „Emmenthalerblatt“ bringt folgende Annonce: „Junge Knaben und Mädchen von 16 bis 18 Jahren, die französisch zu lernen wünschen, könnten in der Nähe von Lausanne auf dem Lande in gute Häuser plazirt werden. Dieselben sollten die Landarbeit verstehen und die Knaben melken können. Weiteres ertheilt J. von Siebenthal, Agent in Lausanne.“ — Gruß nicht mehr bestellbar. — W. i. N. Bestens besorgt. — N. N. Warum sollte es nicht auch Hundefabriken geben? Wenigstens hat dieser Lage Fr. i. Z. im „Tagblatt“ ausgeschrieben: „Junge Hunde können fortwährend aus meiner Fabrik in D. bezogen werden.“ — Spatz. Einverstanden, aber jetzt genug damit. Gruß. — K. i. P. An Ihrer ganzen Einsetzung ist die beigelegte 10 Gts.-Marke weitans das Werthvollste. — Tacitus. Die alten Römer sollen im Palderbirhel ziemlich schwach gewesen, dagegen aber soll ihnen der Bau von recht breiten Straßen als Nothwendigkeit erschienen sein. — Jobs. Machen Sie sich nicht lustig über die Farbenblindheit. Daß sie erblüht, dafür lieferten die letzten Jahre Beweise genug. — ? i. B. Ihre Grischona-Brüder verherrlichen? Nein. — R. M. i. J. Es gibt Redaktoren, die andern Menschengattungen immer um einige Jahre voraus sind. Ist das nicht gut? — H. i. V. Wir hoffen mit ihnen, daß diese Schmetterlingszüge eine gute Vorbedeutung für unsere Fremdensaison seien. — Y. Innerhalb zwei Jahren. — D. i. W. Der erste Jahrgang des „Rebelspalter“ ist gänzlich vergriffen. — K. Wir bringen das Traktandenverzeichnis später. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Abonnements

auf den „Rebelspalter“ werden fortwährend angenommen
per 3 Monate Fr. 3, per 6 Monate Fr. 5. 50,
per 12 Monate Fr. 10

franko durch die Schweiz, für das Ausland mit
Portozuschlag.

Für die Monate Juni bis September eröffnen wir ein
Saison-Abonnement à Fr. 4.

Neueintretende Abonnenten erhalten das „Tableau der
Bundesversammlung“ gratis nachgeliefert.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.